

III.

Bruder Karl und ich waren mit den Hirtenknaben auf die Weide gegangen. Die Jungen hatten am Strande gebadet und mich mit dazu verleitet. Ein furchtbares Gewitter steigt auf und schüttet einen strömenden Regen auf uns, ich fühle ihn noch auf mich herabplätschern und weiß, mit welcher Noth sie uns die durchnäßten Hemden und Kleider etwas unordentlich wieder anziehen halfen. Nun treibt bald Jeder sein Vieh wieder zu seinem Hof. Wir am Abend auch mit dem unsrigen zurückgekehrt, halten uns, den Vater fürchtend, der solches eigenwillige Auslaufen und Entlaufen verboten hatte, bis in die volle Dämmerung in den Kuhställen auf, müssen endlich hervorschleichen. Der Handel wird untersucht, die Kasse und das Strand- und Gewitterbad entdeckt, die Waffe der Züchtigung hinter dem Spiegel hervorgeholt. — Da erscheint zu unserm Glück der Friedensbote, der freundliche Herr Braun, Schreiber zu Dumseritz, und bittet so kräftig, daß die Strafe erlassen wird. Noch heute sehe ich das alte, ehrliche, etwas päonienrothe Gesicht und die stattliche, kupferige Nase als Vorgebirg darin, und ihn selbst in der Stellung, wie er sich zum Tische an das Damenbret setzt, dessen lustige Scheiben der Vater vor ihm ausschüttet.

Auch eine fröhlichste Traumdämmerung aus der Kindheit schwebt mir noch lebendig vor und kommt zuweilen fast wie ein überirdisches Gesicht noch über mich. Ich war an einem schönen Sommertage in dem Blumengarten auf einem Steige zwischen grünen Buxusbäumen eingeschlafen und erwachte gegen den Abend, wo die sinkende Sonne golden durch die Bäume schien und die hohen Buxus um mich mit Rosenroth übergoss, und sah halb im Wachen, halb im Träumen mit unbeschreiblichem Entzücken zwei schneeweiße Tauben im Goldglanz mitten in der Sonne schweben. Diese Sonne, und zwar in unendlicher Größe, nebst den beiden schneeweißen, von ihr mit Gold übergossenen Tauben darin, ist mir als amuthiger Traum oft noch in späteren Jahren wiedergekommen. Ich habe die Stelle im Garten als Mann wieder gesucht und wieder gefunden; der Buxus war noch da, aber der Baum nicht mehr, der seine Rosenäpfel über den Steig und den lauschenden Knaben herabhängte. Ich hatte damals wirklich ein Paar schönste, schneeweiße Tauben von der Art der sogenannten Trommler, meine und meiner Mutter Lieblinge, welche sich in einem Zimmer neben meinem Schlafstübchen im Ramin ein Nest gebaut hatten, indem eine zerbrochene Fensterraute ihnen das Zimmer öffnete. Sie hatten dort ein Paar Sommer ihre Wirthschaft, und ich hatte das Amt, sie zu füttern. Ueberhaupt war meine höchste Freude bis zum Ende meines sechzehnten Jahres das Spiel mit Tauben; und darum haben diese amuthigen und in vielen ihrer Neigungen und Triebe dem Menschen ähnlichen Thierchen noch jetzt in Träumen häufig die Rolle, daß ich die allerschönsten mit Entzücken heranfliegen sehe und zuweilen mit noch größerem Entzücken im Schlage einfange.

Wir Landjungen jagten uns natürlicher Weise viel mit Füllen, Kälbern, Gänsen, Hühnern und Tauben herum. Vorzüglich war es aber eine Belustigung für das flatternde Knabenherz, von dem Speicher des alten Hauses, wo Korn, Spreu, Flachs in Haufen neben einander lagen, die Hühner herunter zu jagen, indem wir sie so einsperreten, daß sie